

Kantonale Denkmalpflege St. Gallen : Jahresbericht 2014

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen**

Band (Jahr): **155 (2015)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KANTONALE DENKMALPFLEGE ST. GALLEN

JAHRESBERICHT 2014

Michael Niedermann

Geschichte(n)

Denkmäler überdauern in aller Regel ihre Erbauerinnen und Erbauer. Vordergründig eine ziemlich lapidare Feststellung. Immerhin können wir daraus ableiten, dass die Denkmäler relativ kurze Zeit nach der Erstellung ihre ursprünglichen ideellen Beistände und Für-Sprecher verlieren. Danach sind sie auf sich gestellt und müssen ihre Geschichten selber erzählen. Nun ist das für Bauten oder Ortsbilder nicht ganz einfach – erst recht nicht, wenn sie es am Nötigsten haben. Ihre Sprache ist dann unter Umständen nicht allgemein verständlich oder die Erzählung kann nicht mehr auf den ersten Blick erfasst werden.

Die Arbeit der Denkmalpflege hat viel mit Geschichten-Erzählen zu tun. Im Gegensatz zu den Dichtern müssen wir Denkmalpfleger die Geschichten jedoch nicht selber erfinden. Es handelt sich dabei auch nicht um Märchen, vielmehr sind es Erzählungen über unsere Vorfahren, deren Leben und damit über unsere kulturelle Identität.



Michael Niedermann

Wir Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger müssen also erst einmal die Sprache unserer Kulturobjekte lernen. Wir wollen deren Geschichte(n) erforschen und zu verstehen versuchen, bevor wir sie mit der notwendigen Spannung und Authentizität wiedergeben können. Nur so wird es uns gelingen, auf interessierte Ohren zu stossen und Verständnis für unser gebautes Erbe zu wecken.

Auf eines können wir zählen: Die Geschichten gehen uns nicht aus. Und das Spektrum wird immer breiter. Einerseits haben wir gelernt, dass auch ganz alltägliche Bauten aus früheren Epochen eine starke Aussagekraft haben können und ebenso spannende Geschichten verborgen halten wie ruhmreiche Burgen, Schlösser und Klöster. Andererseits bedürfen bereits Bauten aus der Nachkriegszeit ihrer Fürsprecher und Vermittler. Auch diese allgemein unterschätzte Epoche hat Starkes hervorgebracht und steht zunehmend unter Druck. Die Bauten zwischen 1945 und 1990 erfordern eine ganz neue Lesart. Aufgrund der kurzen zeitlichen Distanz und in der grossen Menge der vorhandenen Bauten besteht die Gefahr, die echten Perlen zu übersehen und deren Wert zu unterschätzen. Hinzu kommt, dass die qualitativ hochwertigen Bauten dieser Epoche eine begrenzte Nutzungsvervielfältigung aufweisen. Ihre teilweise fast skulpturale Architektursprache und der (bemerkenswerte) Hang zum «Gesamtkunstwerk» lässt unter Umständen wenig Spielraum für Veränderungen. Gleichzeitig fehlte zu jener Zeit noch das Interesse am sparsamen Umgang mit Ressourcen. Nachhaltigkeit und Minimierung des Energieverbrauches waren (im Gegensatz zu früheren Epochen) keine Grundsätze des Bauens. Der Umgang mit diesen Bauten ist ein Betätigungsfeld, welches wir mit grossem Interesse bewirtschaften und in unsere Geschichten-Sammlung aufnehmen.



Die sanft renovierte Stube in diesem Toggenburgerhaus in Ebnat-Kappel erzählt die Geschichte(n) vieler Generationen. Die Möbel sind bereits auf einem alten Foto der Grosseltern der aktuellen Eigentümerin zu sehen, und nach diesem Foto wurde bei der Renovation 2006–2008 auch der Lehmofen wieder hergestellt. Foto: Kantonale Denkmalpflege St. Gallen.



Mit den ausdrucksstarken, körperhaften Sichtbetonbauten der damaligen Handelshochschule St. Gallen schufen die Basler Architekten Förderer, Otto und Zwimpfer 1960–1963 auf dem Rosenberg ein unverwechselbares Baudenkmal. Gebäude, Aussenraum und die Skulptur von Hans Arp verschmelzen zu einem Gesamtkunstwerk. Foto: Hanspeter Schiess, Trogen.

Finanzielles

Im Laufe des Jahres 2014 konnten wichtige Vorhaben begleitet und abgeschlossen werden (vgl. Liste Seiten 123–124). Neu konnten im Jahr 2014 an 181 Objekte Beiträge in der Gesamtsumme von 2 620 000 Franken verfügt werden. Davon entfallen ca. 1 080 000 Franken auf den Staatshaushalt und ca. 1 540 000 Franken auf den Lotteriefonds. Diese Beitragssummen können aufgrund von Beteiligungen der Standortgemeinden und der Konfessionsteile etwa verdoppelt werden. Zusätzlich konnten Beiträge des Bundes in der Höhe von 196 439 Franken zugesichert werden.

Rechtliches

Unser Team hat sich im Jahr 2014 neben dem «Erforschen und dem Erzählen von Geschichte(n)» auch intensiv mit organisatorischen und rechtlichen Fragen beschäftigt. Die Mitarbeit an der Schaffung einer verbesserten Rechtsgrundlage für unsere Tätigkeit und die Regelung der Zusammenarbeit mit den politischen Gemeinden hat uns im

vergangenen Jahr stark beansprucht und sehr konstruktive Zwischenschritte erzielt.

Der vom Parlament beschlossenen Entflechtung der Zuständigkeiten für die Verantwortung und Pflege kommunaler und überkommunaler Kulturobjekte sehen wir mit Zuversicht entgegen. Sie bedarf noch eingehender Konkretisierungen, dürfte aber langfristig zu einer Effizienzsteigerung führen. Der Kantonalen Denkmalpflege wird damit die Funktion einer Verfügungsbehörde in Fragen des Schutzes der überkommunalen Kulturobjekte zukommen. Daneben sieht sie sich als kantonales Kompetenzzentrum für Fragen der Denkmalpflege und unterstützt die Gemeinden fachlich in ihrer neuen Aufgabe zum Schutz kommunaler Objekte und Ortsbilder.

Personelles

Im April des vergangenen Jahres hat ein wunderbarer Erzähler und Liebhaber von Geschichte(n) sein Amt zurückgegeben: Pierre Hatz hat sich nach über zwanzig Jahren von der Leitung der Kantonalen Denkmalpflege

verabschiedet und ist in den Ruhestand getreten. Er hat es meisterhaft verstanden, auch den bescheidensten Bauten liebenswürdige Eigenheiten oder Geschichten zu entlocken und mit gelebter Glaubwürdigkeit wiederzugeben. Ihm verdanken zahlreiche Denkmäler im Kanton und (aus seiner früheren Tätigkeit) in der Stadt St. Gallen ihre Auferstehung als lebendige Zeugen unseres kulturellen Erbes. Die Fachstelle hat unter Pierre Hatz eine eindrucksvolle Steigerung in Bezug auf deren Kapazität und Fachlichkeit erfahren. Es ist unser Ziel, diesen Anstieg auf allen Gebieten weiterzutreiben.

Mit der Übernahme der Leitung unseres Teams durch den Unterzeichnenden entstand eine Unterbesetzung in der Bauberatung. Diese konnten wir erfreulicherweise umgehend kompensieren. Mit Peter Rüeegg, dipl. Architekt FH SWB, hat sich eine fachlich kompetente Persönlichkeit zu uns gesellt, welche das Team in jeder Hinsicht bereichert und mitprägt.

Nach wie vor werden unsere Grundleistungen mit 410 Stellenprozenten abgedeckt. Diese verteilen sich auf Michael Niedermann, dipl. Architekt FH SWB (Leitung), Dr. phil. Moritz Flury-Rova, Kunsthistoriker (stellvertretende Leitung, wissenschaftliche Grundlagen), Irene Hochreutener, lic. phil. Kunsthistorikerin (Bauberatung), Regula M. Keller, dipl. Architektin FH (Bauberatung), Peter Rüeegg, dipl. Architekt FH SWB (Bauberatung), Menga Frei (Bibliothek & Dokumentation), Oliver Orest Tschirky, lic. phil., lic. rer. publ. (Rechtsgrundlagen, zusammen mit der Kantonsarchäologie) und Ornella Galante (Administration, Rechnungsführung, zusammen mit der Kantonsarchäologie). Im Rahmen eines siebenjährigen Lotteriefondsprojektes arbeitet die Kunsthistori-



Das Team der Denkmalpflege beim Stabwechsel der Leitung vor der Alten Post Weisstannen: Oliver Tschirky, Pierre Hatz, Peter Rüeegg, Regula Keller, Irene Hochreutener, Ornella Galante, Michael Niedermann, Moritz Flury-Rova, Menga Frei und Carolin Krumm. Foto: Kantonale Denkmalpflege St. Gallen.

kerin Dr. phil. Carolin Krumm in unserem Team an einem Kunstdenkmälerband über die Region Werdenberg.

Unsere Fachstelle betreut mit diesem Pensum jährlich gegen 500 Objektberatungen. Das Spektrum umfasst dabei einzelne Stellungnahmen zu Kleinstvorhaben bis hin zu intensiven, mehrmonatigen Baubegleitungen mit Beitragsverfahren.

Ver mehrt wird die Denkmalpflege auch in Fragen der Ortsbildentwicklungen konsultiert. Eine erfreuliche Entwicklung, welche von uns aber erweiterte Fachkompetenzen und Kapazitäten fordert.

Organisatorisches

Zeitgleich mit der erwähnten Neubesetzung haben wir unsere Bauberatung umorganisiert. So betreuen unsere drei «Bauberatungs-Schwergewichte», Regula Keller, Irene Hochreutener und Peter Rüeegg, fest zugeordnete Gebiete und Gemeinden. Sehr rasch hat sich diese Massnahme bewährt und führt neben klaren Kompetenzen zu einer erfreulichen Verbesserung der Identifizierung und der Verantwortlichkeit. Entsprechend sehen darin auch unsere Ansprechpartner in den Gemeinden eine Verbesserung unserer Dienstleistung.

Öffentlichkeitsarbeit

Nachdem erst letzten April der vierte Band der Reihe «Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen» erschienen ist, konnten wir vor Kurzem unseren ersten, neu gestalteten Jahresbericht präsentieren, aus dem hier ein Auszug abgedruckt ist. Mit ihm verlassen wir das bisherige Konzept, unsere Arbeit in Fünfjahreszyklen zu dokumentieren und in einen grossräumigen Rückblick zusammenzufassen. Der Verzicht auf ein schön gebundenes Buch ist uns nicht einfach gefallen. Dem gegenüber stand aber das Bedürfnis, kurzfristiger und aktueller über gelungene Resultate unserer Bemühungen zu berichten. Gleichzeitig haben wir durch eine entsprechende Anpassung der Gestaltung nun sehr einfach die Möglichkeit, Bauten laufend im Lose-Blatt-System respektive digital zu dokumentieren. Der gesamte Jahresbericht kann bei der Kantonalen Denkmalpflege bezogen oder unter www.denkmalpflege.sg.ch heruntergeladen werden.

Ein wichtiger Jahresanlass sind für uns immer die «Europäischen Tage des Denkmals». Im Jahr 2014 standen sie unter dem Motto «à table – zu Tisch – a tavola». Unter der Leitung von Regula Keller und in Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege und der Kantonsarchäo-

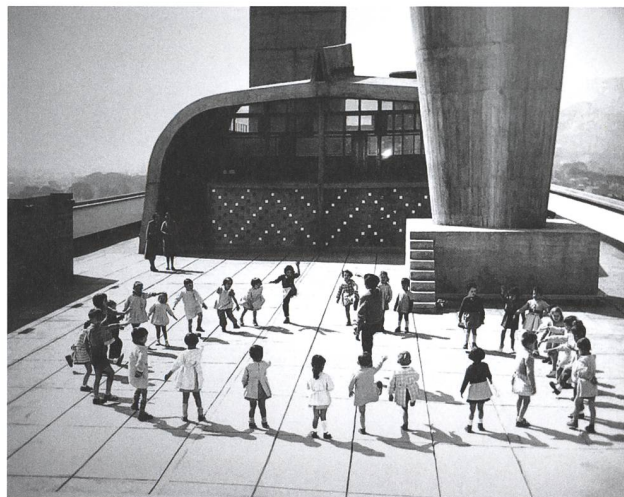
logie haben im Kanton St. Gallen 19 Veranstaltungen stattgefunden. Diese fordern von uns aber in zunehmendem Mass personelle Ressourcen, über welche wir nicht verfügen. Gleichzeitig bedarf der Anlass aus unserer Sicht eines neuen Impulses. Wir sind an der Planung einer Neuausrichtung unseres Einsatzes am Tag des Denkmals und möchten diesen künftig durch weitere Aktivitäten im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit ergänzen.

Ausserdem hat Oliver Tschirky im Juni eine Information über die Umsetzung der im kantonalen Richtplan eingetragenen schützenswerten Ortsbilder von nationaler und kantonaler Bedeutung in den kommunalen Ortsplanungen abgehalten. Moritz Flury-Rova hat sich im Heft 2014/1 der Zeitschrift «Kunst + Architektur in der Schweiz» Gedanken über das vertretbare Mass von «Verglasung» bei historischen Bauten gemacht. Im November hat er am interdisziplinären Kolloquium «La vie de château en Suisse au XVIIIe siècle» des Schweizerischen Nationalmuseums und der Universität Lausanne im Schloss Prangins ein Referat über Ostschweizer Stuckdecken gehalten; es wird in der Nummer 2015/1 der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte publiziert.

Ausblick

Die unvermindert grosse Bautätigkeit und die Verschärfungen der Raumplanung im Sinne der Optimierungen innerhalb der Bauzonen setzen unsere Ortsbilder immer grösserem Druck aus. Dabei ist der Grundgedanke, unsere bereits bebauten Areale auf Verdichtungspotentiale zu überprüfen, sicher sinnvoll. Leider fehlt es aber noch weitgehend an grundlegenden Analysen und vor allem an übergeordneten Planungsinstrumenten, welche neben der quantitativen Verdichtung auch eine qualitative Siedlungsentwicklung gewährleisten. «Hohlräume ausfüllen» und «in die Höhe bauen» führen – plakativ gesprochen – noch nicht zu hochwertigen Lebensräumen. Die Ortsplanungen hinken leider den spekulativen Investoren nach, welche das Grundanliegen der Raumplanung völlig einseitig ausreizen und auf rein quantitative Elemente reduzieren.

Erinnern wir uns dazu an die geniale Idee des modernen Bauens: Jeder Bau hat die verbrauchte Grundfläche auf dem jeweiligen Dach wieder als gestalteter und entsprechend nutzbarer Aussenraum kompensatorisch zur Verfügung zu stellen. Der Ursprung des Flachdaches lag also nicht nur in einer formalen, sondern im Wesentlichen auch in einer funktionalen Grundhaltung: Dachgärten, gemeinschaftliche Aussenräume – ja sogar Schwimmbekken bereicherten den Nutzwert der Bauten und eröffneten neue Dimensionen. Rasch wurde aber von der Bauwirtschaft erkannt, dass Flachdächer – ohne den ent-



In Marseille konnte Le Corbusier seine Idee der «Unité d'Habitation» 1947 erstmals verwirklichen. Der 138 Meter lange, 25 Meter breite und 56 Meter hohe Stahlbetonskelettbau hat eine öffentliche Dachterrasse, die gleichzeitig ein Kinderspielplatz ist. Foto: René Burri, 1958 (www.writingtoinform.com).

sprechenden funktionellen Inhalt – kostengünstig zu realisieren sind. Der Entscheid für das Flachdach unterlag bald nur noch ökonomischen Faktoren und keineswegs mehr den typologischen oder funktionalen Aspekten.

Genauso wenig wie die typologische Gestaltung der Bauten, darf auch die Optimierung unserer Siedlungsräume im Sinne der Verdichtung und Erneuerung der spekulativen Bauwirtschaft überlassen werden. Jeder Ort, jedes Dorfbild hat seine mehr oder weniger starke Identität. Diese gilt es in jedem Fall zu verstärken oder mindestens zu erhalten.

Abgeschlossene Restaurierungen 2014

Altstätten Burg Neu-Altstätten: Instandstellung Stützmauer
Obergasse 11: Fassadenrenovation
Rorschacherstrasse 39: Fensterrenovation
Spanglen 822, Wächterhaus: Aussenrenovation
Webergasse 15: Fassadenrenovation

Amden kath. Kirche St. Gallus: Turmsanierung

Andwil Lättschenstrasse 2, Restaurant Sonnentäl:
Renovation Fassade, Gaststube und Saal

Au Neudorfstrasse 2: Fassadenrenovation,
Rekonstruktion Portal

Balgach Schloss Grünenstein: Gartenlaube und
Pflästerung Park
Dorfstrasse 1, Alte Linde: Fensterersatz
Steigstrasse 1, Gasthaus Rössli: Dachrenovation

Berg Schloss Pfauenmoos: Sicherungs- und Instand-
stellungsarbeiten

Berneck Tigelbergstrasse 3, Haus Tigelberg:
Gesamtrenovation

Bütschwil-
Ganterschwil Bütschwil, Landstrasse 31, Weisses Haus:
Aussenrenovation
Dietfurt, Untere Schieb, altes Kosthaus: Fassa-
denrenovation

Degersheim Taastrasse 33: Fassadenrenovation

Ebnat-Kappel Felsensteinstrasse 4: Restaurierung Kachelofen

Eggersriet kath. Kirche St. Anna: Aussenrenovation
Fürschwendi 371/372: Fassadenrenovation
Spitzstrasse 5–7: Renovation und Restau-
rierung Kachelofen

Eichberg Kapfstrasse 2, Restaurant Sonne:
Dachrenovation

Eschenbach Rütistrasse 10: Fassadenrenovation

Flawil evang. Kirche Feld: Renovation Glockenstuhl
Langenentschwil 1497: Fensterersatz

Flums Kapelle St. Justus an der Seez: Renovation
Bergstrasse 31, ehem. Spinnerei:
Wiederherstellung Fenster
Clevelau 2146: Gesamtrenovation
Portels, Höf 1841: Renovation

Gams Michaelsberg 833, altes Pfarrhaus:
Fassadenrenovation

Goldach Schulhaus Kirchenfeld: Fassadenrenovation
Seestrasse 1, Villa Seeheim: Fensterrenovation

Gommsiwald Ernetschwil, kath. Kirche St. Karl Borromäus:
Aussenrenovation

Gossau Schloss Oberberg: Fensterersatz
Herisauerstrasse 4, Weibelhaus:
Fassadenrenovation

Grabs Mühlbach, Messerschmiede aus Buchs:
Verschiebung und Renovation
Leversberg 2550: Gesamtrenovation

Häggschwil Ruine Ramschwag: Vorbereitungsarbeiten

Hemberg evang. Kirche: Pflästerung Kirchenvorplatz

Kaltbrunn kath. Kirche St. Georg: Dacherneuerung
Gasterstrasse 39, Ortsmuseum: Fensterläden

Kirchberg Gähwilerstrasse 4, Aussenrenovation
Bazenheid, kath. Pfarrhaus: Fensterersatz
Lampertschwil 4384: Fassadenrenovation
Schalkhusen, Mitteldorfstrasse 13:
Fensterersatz

Lichtensteig Postgebäude: Gesamtrenovation
Aeuliweg 2, Mesmerhaus: Aussenrenovation
Hintergasse 22, Altes Rathaus: Fensterersatz
und Sanierung Dachgebälk
Schabeggweg 1-3: Dachrenovation

Lütisburg Altes Schulhaus / Schloss: Gesamtrenovation

Mels kath. Pfarrhaus: Fensterrenovation
Butzerstrasse 116: Renovation
Kirchstrasse 31, Garten Siebenthal: Wiederher-
stellung
Oberdorfstrasse 5, Wirtshaus Schlüssel:
Ersatz Holzläden

Mörschwil St. Gallerstrasse 19, Feuerwehrdepot:
Fassadenrenovation

Mosnang Libingen, kath. Kirche St. Gallus:
Innenrestaurierung
Bärenwiese 2: Gesamtrenovation
Mühlrüti, kath. Pfarrhaus: Fassadenrenovation

Neckertal Mogelsberg, Böschenbachstrasse 6:
Dachrenovation
Mogelsberg, Spitzbad 915: Teilrenovation
St. Peterzell, Dorf 27, Gasthaus Rössli:
Terrassengeländer
St. Peterzell, Hofstetten 597: Fassaden-
renovation

Niederhelfen-
schwil Kapelle St. Georg: Restaurierung
Kunstverglasung
Schmalzgasse 1: Restaurierung Brunnen

Oberuzwil Flawilerstrasse 22/24: Restaurierung
Eisengeländer
Freudenbergstrasse 26: Dachrenovation

Pfäfers ehem. Klosterkirche: Aussenrenovation
Vättis, Langgasse 2: Gesamtrenovation
Valens, kath. Kirche St. Philippus und Jakobus:
Renovation nach Brand

Quarten Dorfstrasse 8: Gesamtrenovation

Rapperswil-
Jona Jona, kath. Kirche St. Johannes: Restaurierung
Kirchturm
Kapelle St. Dionys: Konservierung
Endingerstrasse 5: Dachrenovation
Endingerstrasse 7, Einsiedlerhaus: Renovation
Klaus Gebert-Strasse 5, Alte Fabrik: Renovation
und Umnutzung
Spinnereistrasse 40: Aussenrenovation
Zürcherstrasse 36: Aussenrenovation

Rheineck kath. Kirche St. Theresia: Renovation
Turmfassade
Rorschacherstrasse 4: Fensterersatz
Thalerstrasse 46: Veranda und Haustüre
Appenzellerstrasse 21, 21c: Sicherung
Baumkronen

Rorschach Hauptstrasse 40: Aussenrenovation
Promenadenstrasse 19: Aussenrenovation
2. Etappe
Promenadenstrasse 49: Aussenrenovation
Promenadenstrasse 54: Renovation
Terrassendach
Promenadenstrasse 92, Villa Wichenstein:
Fensterrenovation 2. Etappe

	Thurgauerstrasse 61, Villa Sonnegg: Aussenrenovation
St. Gallen	Verschiedene Restaurierungen in Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege.
St. Margrethen	Neudorfstrasse 1, Villa Merkur: Renovation Dachgauben
Sargans	Praderstrasse 49, Hof Ratell: Diverses St. Gallerstrasse 1: Instandstellung Stützmauern
Sevelen	evang. Kirche: Orgelrestaurierung
Thal	Dorfstrasse 7, Gasthaus Ochsen: Fensterläden
Tübach	Schloss Neubrunn: Instandstellung Waldpark Kirchstrasse 9, Gasthaus Löwen: Fassadenrenovation
Waldkirch	Rickenhueb 232: Fensterläden
Wartau	Azmoos, Ausserdorf 16: Fassadenrenovation Azmoos, Poststrasse 50, Schulhaus Dorf: Aussenrenovation
Wattwil	Kloster St. Maria der Engel: Renovation Pfortnerhaus

	evang. Kirche Krinau: Innenrenovation
	Kirchenrain 10: Dachrenovation
	Wilerstrasse 9: Fassadenrenovation
	Wilerstrasse 74: Fassadenrenovation
Wil	Klosterkirche St. Katharina: Brüstungsgitter Hof zu Wil, Dienerschaftskapelle: Grundlagenarbeit Berglistrasse 14: Aussenrenovation Kirchgasse 39: Fassadenrenovation Marktgasse 68: Fassadenrenovation und Gartenmauern Marktgasse 82/84: Aussenrenovation Mattstrasse 2: Gesamtrenovation Tonhallestrasse 11: Gesamtrenovation
Wildhaus-Alt St. Johann	Ruine Wildenburg: Instandstellungsarbeiten 2. Etappe Tanzhaus 246: Fassadenrenovation
Wittenbach	Kapelle St. Nepomuk: Innenreinigung



Das stattliche Wohnhaus an der Obergasse 12 in Uznach mit traufständigem Dach und barockisierendem Quergiebel wurde 2014 renoviert. Die Gassenfassade mutet mit ihren Details spätbiedermeierlich an. Der gassentypische Vorgarten befindet sich auf der Ebene des Hochparterres und wird gegenüber der Strasse von markanten Stützmauern gefasst. Foto: Kurzschluss Photography, Speicher.